





Die Renate Rugieri Stiftung und die USZ Foundation wollen zusammen die Behandlung der schweren Muskelkrankheit ALS verbessern. Im Interview erläutert Andreas E. Thoma als Präsident der Renate Rugieri Stiftung seine Vision.

Die amyotrophe Lateralsklerose (ALS) ist eine seltene Muskelerkrankung, bei der die Betroffenen zunehmend die Kraft der Muskulatur verlieren. Die Renate Rugieri Stiftung wurde 2019 mit dem Ziel geschaffen, die Behandlung von ALS zu verbessern. Wie kam es dazu?

Andreas E. Thoma Gegründet wurde die Stiftung von Renate Rugieri, deren Sohn an ALS erkrankte und nach vierjähriger Leidenszeit im Alter von 49 Jahren daran verstarb. Um die Forschung zu dieser noch immer unheilbaren Krankheit zu unterstützen, schuf sie in ihrer Heimat Niedersachsen eine Stiftung. Ich habe ihr als Jurist und langjähriger Freund der Familie dabei geholfen und ihr zudem einen Rat gegeben.

Welchen Rat?

Andreas E. Thoma Ich habe ihr nahegelegt, in der Schweiz eine zweite Stiftung zu gründen. Weil auch hier vielversprechende Forschung zu ALS stattfindet und Philanthropie in der Schweiz einen hohen Stellenwert hat. Da ich Zürich sehr gut kenne und hier ein grosses Netzwerk habe, bot sich die Chance, zusätzliche Unterstützung für unsere Stiftung zu erhalten. Damit wir die ALS-Forschung noch effektiver unterstützen können.

Wo steht die ALS-Forschung heute?

Andreas E. Thoma Es gibt weltweit viele Forschungsprojekte. Aber bislang

ist es nicht gelungen, die Ursache der Krankheit zu finden. Entsprechend schwierig ist es, Therapien zu entwickeln. Bis heute gibt es erst ein einziges Medikament, welches die Krankheit etwas verlangsamen kann.

«Gemeinsam können wir noch viel bewirken.»

Die Renate Rugieri Stiftung unterstützt ALS-Projekte am Universitäts-spital Zürich (vgl. Kasten). Wie entstand diese Zusammenarbeit?

Andreas E. Thoma Als wir uns entschieden, auch in Zürich eine Stiftung zu gründen, war schnell klar: Das USZ ist ein Spital von Weltruf sowie hoher Professionalität und Innovationskraft. Das ist der Ort, um die Forschung zu ALS weiter zu stärken und die Behandlung zu verbessern.

Welche Rolle kommt dabei der USZ Foundation zu?

Andreas E. Thoma Wir erleben die USZ Foundation als eine Art Eintrittspforte. Das Team der Stiftung weist uns kompetent den Weg ins USZ und bringt uns mit den Ansprechpersonen und Projekten zusammen, die zu unserer Stiftung passen. Wenn wir gemeinsam eine Strategie entwerfen, wie wir die ALS-Forschung unterstützen können,

ist das echte Teamarbeit. Unsere Stiftung und die USZ Foundation passen sehr gut zusammen – beide sind visionär und pflegen einen offenen Austausch von Ideen. Ich sehe noch viel Potenzial in dieser Zusammenarbeit.

Wie lässt sich diese Vision umsetzen?

Andreas E. Thoma Unsere Stiftung wird mithelfen, weitere Finanzierungsmöglichkeiten für Projekte am USZ zu finden, seien es philanthropische Engagements oder Investoren für Startups. Wenn ich möglichen Gönnerinnen und Gönnern weltweit davon erzähle, dann sind die Schweiz, Zürich und das USZ die perfekte Kombination, um Türen zu öffnen.

Ihre Stiftung unterstützt speziell auch komplementärmedizinische Ansätze. Hat das einen besonderen Grund?

Andreas E. Thoma Ein zentraler Aspekt bei ALS ist es, die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern. Dazu kann die Komplementärmedizin einen wichtigen Beitrag leisten. Davon bin ich überzeugt, weil ich in verschiedenen Ländern gelebt habe. Immer hat mich auch die dortige Medizintradition interessiert und ich habe über ihre Erfolge gestaunt. Dieses Wissen sollten wir mehr nutzen.

Darum unterstützt Ihre Stiftung auch ein Projekt am Institut für komplementäre und integrative Medizin am USZ?

Andreas E. Thoma Ja, denn die Wirksamkeit komplementärer Methoden soll selbstverständlich wissenschaftlich nachgewiesen werden, wie dies am Institut geschieht. Auch damit

ist das Universitätsspital Zürich ein Pionier. Deshalb freue ich mich, mit der USZ Foundation weitere Ideen zugunsten der Patientinnen und Patienten zu entwickeln.

Zur Person Andreas E. Thoma war nach Studien in Rechtswissenschaft und Betriebswirtschaft im Management internationaler Family Offices tätig. Als Kind lebte er zeitweise im Kanton Zürich und war später beruflich in Zürich und in mehreren Kontinenten tätig. Seit 2018 wohnt er wieder in Zürich. Neben dem eigenen Family Office und Beratungsmandaten für internationale Organisationen widmet er sich seit 2019 ganz der Aufgabe als Präsident der Renate Rugieri Stiftung.

MEHR LEBENSQUALITÄT FÜR ALS-BETROFFENE

Die Renate Rugieri Stiftung und die USZ Foundation wollen gemeinsam die Betreuung von ALS-Patientinnen und -Patienten verbessern und die Forschung zu ALS am Universitätsspital Zürich stärken. Dazu sollen sowohl die Erkenntnisse der Schulmedizin wie auch der Komplementärmedizin genutzt werden.

Die Renate Rugieri Stiftung unterstützt über die USZ Foundation zwei Projekte am USZ. So sollen die Kompetenzen im Bereich Muskelkrankheiten und Komplementärmedizin im Rahmen eines Zentrums für ALS gebündelt und ausgebaut werden. Zudem entwickelt das Institut für komplementäre und integrative Medizin des USZ ein spezifisch auf die Bedürfnisse von ALS-Betroffenen abgestimmtes Therapieangebot und evaluiert dessen Wirksamkeit.



Wie könnte das aussehen?

Andreas E. Thoma Die bisher beschlossenen Projekte zu ALS sind ein Start. Der Forschungsstandort Zürich ist enorm innovativ. Meine Vision ist es, ihn gemeinsam mit der USZ Foundation zu stärken. Gute Ideen haben es verdient, umgesetzt zu werden. Zusammen können wir über ALS hinaus noch viel bewirken – etwa bei der Behandlung von anderen Muskelkrankheiten.